

Predigt
für den 2. Sonntag im Jahreskreis C
Internetgemeinde, 16.01.2022

Jes 62,1-5 – Joh 2,1-11

Man muss immer etwas haben, worauf man sich freut.

- * „Man muss immer etwas haben, worauf man sich freut.“
Dieser Ausspruch stammt von Eduard Mörike, einem Pfarrer, Literaturprofessor und Schriftsteller aus dem 19. Jahrhundert.
- * „Man muss immer etwas haben, worauf man sich freut.“ Dies gilt für jede und jeden von uns, liebe Schwestern und Brüder. Hoffentlich haben Sie aktuell etwas, worauf Sie sich freuen können: Ein gutes Essen, der Besuch eines lieben Menschen, ein ruhiger Sonntag oder etwas anderes Schönes, das vor Ihnen liegt.
Wenn Sie etwas haben, auf das Sie sich freuen können, haben Sie die besten Voraussetzungen, optimistisch nach vorn zu schauen, gut gelaunt zu sein, etwas von Ihrem Leben zu erwarten und somit eine positive Lebenseinstellung zu pflegen. Dies ermöglicht Ihnen ein glückliches und zufriedenes Leben.

- * Auch Jesus hat immer wieder Menschen, Dinge und Ereignisse gebraucht, auf die er sich gefreut hat; er hat nicht die ganze Zeit asketisch gelebt oder meditiert, sondern auch das Leben genossen. Das Evangelium des heutigen Tages berichtet uns von einer Hochzeit, zu der Jesus eingeladen war und wo er so richtig fröhlich mitgefeiert hat. Er hat sich einfach darauf gefreut, mit Verwandten und Freunden zu plaudern, gut zu essen und zu trinken, zu tanzen und ein paar schöne Stunden zu verbringen. Als dann die Stimmung zu kippen droht – der Wein geht aus – sorgt Jesus dafür, dass er und die anderen auch weiterhin unbeschwert weiterfeiern können, indem er sich um den Weinnachschub kümmert.
- * Was wurde und wird alles in dieses erste Wunder Jesu, das er bei einer Hochzeitsfeier wirkt, von Bibelwissenschaftlern hineininterpretiert! Der „dritte Tag“, an dem die Hochzeit stattfindet (nach jüdischer Zählung ein Dienstag) soll eine Anspielung auf das Ostergeschehen sein, also auf die Auferstehung Jesu am dritten Tag nach seinem Tod. Das Nicht-Erwähnen der Braut soll suggerieren, dass die Kirche, also die Gemeinschaft der Christen, sich als Braut Gottes verstehen darf. Die sechs Krüge mit je hundert Litern Fassungsvermögen, deren Inhalt Jesus zu bestem Wein machte, sollen die Fülle des Heils symbolisieren, die für jeden der Jünger Jesu (zu dem Zeitpunkt hatte er sechs Jünger, die ihm folgten) und damit für jeden Christen bereitstehen. Die Rolle der Mutter Jesu, die ihn auf

die missliche Lage des Weinmangels aufmerksam macht, soll das fürbittende Wirken Mariens und damit deren Verehrung grundle- gen. Und nicht zuletzt soll die große Wein-Menge auf die Eucharis- tie hinweisen...

Vielleicht verhält es sich aber mit dem Wunder der Weinversor- gung durch Jesus bei der Hochzeit viel einfacher: Jesus wollte Freu- de erleben und Freude bereiten; Jesus hat immer wieder Ereignisse gesucht, auf die er sich freuen konnte, und er hat dafür gesorgt, dass auch seine Mitmenschen Freude am Leben hatten.

- * Diese „einfache“ Lesart des ersten Wunders Jesu wird von der Le- sung des heutigen Tages unterstützt; sie erklärt: auch Gott im Him- mel braucht immer etwas, worauf er sich freuen kann; deswegen existieren wir, liebe Schwestern und Brüder. Gott hat uns entstehen lassen, weil er sich über uns freuen will. Und diese Freude Gottes über uns ist richtig enthusiastisch: Wie der Bräutigam sich über die Braut freut, so freut sich Gott über uns!, schreibt der Prophet Jesaja. Weil Gott sich so über uns freut, liegt ihm viel daran, uns froh, zu- frieden und glücklich zu sehen.
- * Damit dies der Fall ist und bleibt, sagt uns Gott, wie wir uns richtig verhalten sollen, damit wir nicht für Ärger sorgen bei unseren Mit- menschen, sondern für Freude. Markant zusammengefasst findet sich diese göttliche Anleitung zu einem Leben im Dienst der Freude

in den zehn Geboten beziehungsweise im Dreifach-Gebot der Lie- be, das Jesus formuliert hat.

Zusätzlich zu diesen Weisungen stellt Gott immer wieder Ereignis- se und Menschen an unseren Lebensweg, über die wir uns freuen können. Gott lässt uns Schönes und Angenehmes erleben, weil er weiß: Das brauchen wir, um zufrieden und glücklich zu sein. Alles Schöne, das wir erleben, ist also Geschenk Gottes an uns, weil es in seinem Interesse liegt, dass wir uns am Leben freuen. Und wenn wir das tun, dann freut sich Gott mit uns und über uns!

- * „Man muss immer etwas haben, worauf man sich freut.“
Ob das alltägliche Kleinigkeiten sind wie ein gutes Essen oder ein Plausch mit der Nachbarin, ob es große Feste sind wie Geburtstag oder Hochzeit: Suchen wir uns immer wieder, am besten täglich, et- was, auf das wir uns freuen und genießen wir es entsprechend. Das hat nichts mit Egoismus zu tun, sondern mit Dankbarkeit, die sich aus dem Bewusstsein speist: Gott selber schickt uns das Schöne un- seres Lebens, weil er will, dass wir uns am Leben freuen, und weil er sich mit uns und über uns freuen will. An uns liegt es, das Schö- ne in unserem Leben zu entdecken, zu genießen und uns darüber zu freuen. Unsere Dankbarkeit gegenüber Gott als dem Urheber alles Guten und somit auch unserer Freude ist die beste Voraussetzung, dass wir glücklich werden, glücklich sind und glücklich bleiben.